

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Nr. 111.

Sonnabend den 9. Juni.

1894.

* * Agrarische Geschichtsforschung.

Zu Gunsten des Antrags Kanitz, der bekanntlich „angemessene“ Getreidepreise durch Verstaatlichung der Getreideernte erzwingen will, beruft sich der „Bund der Landwirthe“ in seiner letzten Nummer auf — Friedrich den Großen. Die Erwiderung der Gegner des Antrags, so etwas wäre überhaupt noch nicht dagewesen, weist der Verfasser also zurück:

„Nun, einer der größten Landwirthe des vorigen Jahrhunderts, der große König, der, die Bedeutung der Landwirtschaft anerkennend, sich derselben in hervorragender Weise annahm, hat zum Schutze der Kaufkraft der Bauern unter Anderem folgendes gethan: Sobald der Scheffel Roggen unter einen bestimmten Preis, etwa 25 Sgr. (was wohl heute einem Preis von 5 Mk. entspräche) sank, so ließ er Roggen aufkaufen und nahm ihn in seine Kriegsmagazine. Sollten die Getreidepreise nach seiner Ansicht eine zu große Höhe erreicht, so öffnete er die Kriegsmagazine, ließ Getreide verkaufen und drückte die Preise. Durch diese Handlungswiese wurde der Werth des Brotes getreides ein stabiler. Der Bauer wußte, was er bei seiner Ernte einnehmen mußte. Durch seinen größeren und sicheren Verdienst wuchs seine Kaufkraft. Der Staat erhebt kein Geld zu, sondern verdient noch.“

Niemand würde über diese Darstellung überasthet sein, als „der große König“ selbst. Zur Zeit Friedrich des Großen bedrückte es keiner Verstaatlichungen zum Schutze der Kaufkraft der Bauern. Das damalige Preußen, die preussische Landwirtschaft produzierte mehr Getreide, als der inländische Verbrauch erforderte; in den Jahren, welche eine Durchschnittsernte ergaben, konnte das kleine Preußen für 2 Millionen Thaler Getreide ausführen und selbst in dem Notstandsjahre 1772 — dem ersten seit 1740 — hat Preußen von seinem eigenen Getreide leben und sogar noch an Nachbarn (Sachsen) abgeben können. Nach Beendigung der siebenjährigen Krieges legte der König Getreidemagazine zur Verproviantirung der Armee an, nicht, wie der „Bund der Landwirthe“ insinuirt, um das Sinken der Getreidepreise unter einen gewissen Satz zu verhindern. Friedrich der Große schreibt darüber in seinen Denkwürdigkeiten von 1770 — 1775:

„Zu demselben folgenden Jahre (1771) trat in ganz Nordpreußen ein allgemeiner Mißwachs ein in Folge häufter Froste, welche alle Erzeugnisse des Bodens vernichteten: neues Getreide war für das Volk zu fürchten, eine neue Nothwendigkeit, ihm zu helfen, war gegeben. Man gab den Armen unentgeltlich Korn; da aber der Verbrauch der Lebensmittel abnahm, so entstand im Uebermaß der Reich ein Ausfall von 500 000 Thaler n. Der König hatte große Magazine in Schlesien wie in seinen Erblanden errichtet, 76 000 Weispel waren aufgespeichert, um die Armee 12 Monate lang zu ernähren; 9000 Weispel waren bei Seite gelegt mit der einzigen Bestimmung, für die Bedürfnisse der Hauptstadt aufzukommen. So weiße Vorsichtsmaßregeln bewahrten (im Jahre 1771) das Volk vor der Hungersnoth, von der es bedroht war; das Heer ward ernährt aus den Magazinen, und dem Volke ward daraus gegeben, außer der besonderen Kornspende, welche für die Einsaat gegeben wurde. Auch im darauffolgenden Jahre verlagte die Ernte; aber wenn in Preußen der Scheffel Roggen 2 Thlr. und einige Groschen kostete, so war bei den Nachbarn die Theuerung noch weit größer. In Sachsen und Böhmen kostete der Scheffel 5 Thlr. Sachsen verlor mehr als 100 000 Menschen durch Hunger und Auswanderung, Böhmen durch 180 000 Seelen wenigstens; mehr als 20 000 böhmische und eben so viel schlesische Bauern suchten Zuflucht vor dem Elend in den Staaten des Königs; sie wurden mit offenen Armen aufgenommen und verwendet, um die neuen Ansiedelungen zu be-

völkern. Das Unglück, unter denen die Unterthanen anderer Mächte litten, kam davon her, daß es in keinem Lande, außer in Preußen, gefüllte Magazine gab.“

Nicht um das Sinken der Getreidepreise zu verhindern im Interesse der Produzenten legte Friedrich die Militärmagazine an, sondern um für Nothfälle die Vorräthe für die Armee festzulegen, zu deren Beschaffung in einer Zeit, wo es weder Eisenbahnen noch Dampfschiffe gab, so viel Monate erforderlich waren, wie heute im Zeitalter des Dampfes und der Electricität Tage notwendig sind und er machte in Friedenszeiten von diesen Vorräthen Gebrauch, um das Steigen der Getreidepreise zu verhindern und eine Hungersnoth abzuwehren. Der Antrag Kanitz aber verlangt, daß das Reich das in jedem Jahre erforderliche Quantum ausländisches Getreide — die Produktion reicht zum inneren Verbrauch nicht mehr aus — ankauft und zum inneren Verbrauch zu einem gesetzlich feststehenden Minimalpreise verkauft. Weizen soll nicht unter 215, Roggen nicht unter 165 Mark künftlich sein. Wenn der „Bund der Landwirthe“ nach geschichtlichen Parallelen für den Antrag Kanitz sucht, so mag er die französische Geschichte des vorigen Jahrhunderts studiren; obgleich alle die Maßregeln, welche den Getreidehandel und die Ausfuhr erschwert, im letzten Grunde keinen anderen Zweck hatten, als die Verproviantirung des Landes, freilich zum großen Schaden der Landwirtschaft, zu sichern. Staatliche Maßregeln zu Gunsten des Großgrundbesitzes und auf Kosten der Bevölkerung zu erlassen, ist den Agrariern vorbehalten geblieben. Daß sie dem Staat eine Theilung des Gewinnes vorzuschlagen sich nicht erlauben, beweist, daß dem großen Kanitz u. Gen. jedes Gefühl für das Nothwendige verloren gegangen ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Cabinetkrisis ist wider Erwarten noch nicht erledigt weil sich Schwierigkeiten über die Zusammensetzung des neuen Cabinets ergeben haben. Die sachlichen Streitigkeiten sollen nach Wiener Meldungen sämtlich beigelegt sein. Dagegen sträubten sich die Liberalen mit aller Macht, daß der Justizminister Szilagyi, der Urheber der Civilgesetzworlage, nicht wieder in das neue Cabinet eintritt, wie zur Verhinderung der Opposition verlangt worden ist. Szilagyi hat sich zwar freiwillig bereit erklärt, nicht wieder auf ein Portefeuille Anspruch machen zu wollen; aber die Liberalen sehen seinen Rücktritt als eine Demüthigung der Partei selbst an und mit Rücksicht hierauf hat Weyerle ernstliche Schwierigkeiten, ohne Szilagyi die Cabinetsbildung zu übernehmen. Es haben darüber eine Reihe von Conferenzen stattgefunden, über deren Ergebnis noch keine bestimmte Meldung vorliegt. Es heißt allerdings, daß Szilagyi schließlich doch bleiben soll. Dagegen wird der bisherige Cultusminister Gali zurücktreten, der schon längst seines Cultusministeriums überdrüssig war. — Dr. Weyerle ist zum Ehrenbürger von Budapest gewählt worden. — Die österreichischen Balkan-Vorlagen wurden am Dienstag von Herrenhausen angenommen. Im Laufe der Debatte über dieselben trat Finanzminister Dr. v. Plener den Bemerkungen Kueffleins entgegen, wonach die Vorlagen nicht im Geiste der Gesetze von 1892 abgefaßt seien. Die Behauptung Kueffleins, daß die Aktion der Vorlagen eine Verminderung der Circulation bedeute, sei unrichtig.

Rußland. Zwischen Rußland und dem Vatican sind die offiziellen Beziehungen durch Ernennung eines Ministerresidenten beim päpstlichen Stuhl in der Person von Sadowitz wieder hergestellt worden. Das offizielle „Journal de St. Petersburg“ charakterisirt diese Maßnahme als ein Zeichen der normalen und regelmäßigen Ordnung der Dinge, wobei ein Pfand des Friedens und des guten Ein-

vernehmens für die Zukunft. Es erhofft davon eine Stärkung der Loyalität der katholischen Bevölkerung Rußlands.

Frankreich. Der französische General Gallifet sandte seine Zeugen dem Abgeordneten Pascal Groussier wegen des Briefes, den letzterer veröffentlicht hat und worin Gallifet groblich beleidigt wird. Der Kriegsminister General Mercier unterlag jedoch dem Zwiespalt, so daß Gallifet die Herausforderung zurücknahm. — Ein großer Anarchistenprozeß findet in Paris Ende Juni vor dem Zuchtpolizeigerichtshof statt. Angeklagt sind die Anarchisten Faure, Grave, Vastard, Matha und Paul Reclus (letzterer ist flüchtig), eine geheime Verbrecherbande gebildet zu haben. Ein zweiter Anarchistenprozeß wird sich mit den Anarchisten Ganche, Beaulieu, Jellu und Jeneun beschäftigen.

Belgien. Die Verfassungsrevision ist am Mittwoch mit Annahme der Wahlgesetzesvorlagen in der Deputirtenkammer beendet worden. Die Verathung dieser Vorlage hat bekanntlich schon mehrere Monate gedauert. Die schließliche Annahme erfolgte mit 70 gegen 44 Stimmen. Alle Liberalen stimmten dagegen, ein Beweis, daß die schließliche Gestaltung den liberalen Forderungen nicht entspricht.

Italien. Die Ministerkrisis ist zwar noch nicht vollständig gelöst; jedoch zweifelt niemand daran, daß ein neues Cabinet Crispi im wesentlichen in derselben Form zu Stande kommen wird. Crispi hat sich mit Zanardelli in Verbindung gesetzt, um sich möglicherweise dessen Unterstützung bei der Weiterberathung der Finanzfrage zu sichern. Jedoch wird weder eine Combination Crispi-Zanardelli noch eine Combination Crispi-Rubini, an die auch gedacht war, für wahrscheinlich gehalten. Dagegen behauptet man allgemein, daß der Finanzminister Semino nicht wieder das Finanzportefeuille übernehmen werde. — Die in Banca Romana-Prozeß gemachten Scandalenthüllungen gegen das frühere Ministerium Giolitti, welche dieses zu einem Schandministerium schlammiger Art stempeln, sind in der Mittwochssitzung der Deputirtenkammer vom Vorsitzenden des parlamentarischen Enquete-Comites, Robini, ausdrücklich bestätigt worden. Robini erklärte, nämlich das Cabinet Giolitti sei schwer beladenden Auslagen des Polizeicommissars Montalto wären authentisch. Derselben Enttarnungen habe Montalto auch seiner Zeit vor dem Comite gemacht; letzteres habe dieselben aber geheim gehalten, da sonst die Regierung den Commissar Montalto ins Elend gejagt hätte und seine Familie ruiniert worden wäre. Es herrschte darauf fürchtbare Aufregung im ganzen Hause, so daß der Kammerpräsident die Sitzung aufheben mußte. Giolitti war in der Sitzung nicht anwesend. Der Justizminister erklärte in derselben Sitzung auf eine Anfrage Colajanni's, welche Schritte die Justiz gegen Giolitti thun werde, nachdem ihm diese schmachvollen Bezeichnungen zur Banca Romana nachgewiesen seien, man müsse erst das Ende des Prozeßes abwarten. Nach Beendigung des Prozeßes werde aber die Staatsanwaltschaft gegen die Schuldigen vorgehen. — Auch die weiteren Gerichtsverhandlungen belasteten Giolitti sehr. Der Polizeidirector mußte zugeben, den Verhaftungsbefehl gegen Lanzano und Lazzaroni im Stimmensaale des Ministeriums im Ministerium des Innern erhalten zu haben, wo der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sich aufhielten.

Serbien. Der liberale Centralausschuß hat beschloffen, beim König und bei der Regierung Vorstellungen wegen der zur Fortschrittspartei gehörenden Präfekten zu erheben, welche sich zahlreicher Ueberschüsse schuldig gemacht hätten. Anstatt die Radikalen niederzukämpfen, verfolgen die betreffenden Departements die Liberalen. In Gemeinden, wo ein einziger Fortschrittler vorhanden, werde dieser zum Gemeindevorsteher eingesetzt. Die Regierungsz-

partei befreit dies. — Am Dienstag begaben sich die Führer der Liberalen Wafanowitsch und Ribaraz in den Konok, um im Sinne des Beschlusses der Parteiconferenz dem König die Beschwerden über die der Fortschrittspartei angehörenden Beamten und über die Verurteilung der Fortschrittler durch den Minister des Innern Nikolajewitsch zu unterbreiten. Der König versprach Abstellung der Mißstände und hat die beiden liberalen Führer zur Tafel, zu der auch Nikolajewitsch zugezogen wurde, mit dem sich dann Wafanowitsch und Ribaraz in Gegenwart des Königs auseinandersetzten. — Die Radikalen beschloffen, sich an den bevorstehenden Gemeindevahlen nicht zu beteiligen, weil die gegenwärtige Lage gefährdend sei.

Bulgarien. Ueber die Politik des neuen bulgarischen Kabinetts erklärte der Minister des Aeußeren, Ratsewitsch, jede Aenderung der Politik sei ganz ausgeschlossen. Bulgarien könne keine andere führen als die bisherige. Von Annäherungsversuchen an Rußland sei nichts wahr. Bulgarien werde nie solche Versuche machen. Die Beziehungen zur Türkei würden nach ihrem hohen Werte geschätzt und sorgsam gepflegt. Bulgariens internationale Lage befriedige, hier gebe es nichts zu verbessern, nur werde man in Zukunft jede Beanspruchung vermeiden. Eine allgemeine Verengung der Fuldlinge sei nicht beabsichtigt, aber manche würden zurückgehen können. Von einer Abicht, das frühere Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, sei keine Rede, obgleich dies vielleicht an manchen Orten gewünscht werde. — Stambulow kündigt bereits seine offene Opposition gegen das neue Kabinet an. Sein Organ, die „Swoboda“, veröffentlicht eine Erklärung, nach der die liberale Partei gegen die neue Regierung in Opposition treten werde. Die „Swoboda“ wirft einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die acht Jahre, während welcher Stambulow an der Spitze der Regierung gestanden, der Mann, dem Bulgarien danke, was es heute sei. Die liberale Partei könne nicht daran denken, ihr eigenes Wert zu verlieren; sie werde vielmehr mit der gleichen Umgebung wie früher für die Unabhängigkeit des Landes und die Erhaltung von Thron und Dynastie arbeiten. Der Bestand Bulgariens werde für die liberale Partei den Gegenstand der Hauptfrage bilden, ob sie nun die Macht in Händen habe oder nicht.

Schweden-Norwegen. Die norwegische Linde hat im Storting eine Adresse an den König beantragt, in welcher die Aufmerksamkeit des Königs auf einzelne Offiziere, die sich angeblich gegen das Storting vergangen haben, gelenkt und deren Absetzung gefordert werden soll. Ferner beschloß der Verein der Linken, die Verabreichung über die Apanage des Kronprinzen bis auf Weiteres zu verhängen.

Türkei. Ein italienisch-französischer Zwischenfall wird von der tunesisch-tribolitanischen Grenze gemeldet. Die „Agenzia Stefani“ berichtet darüber: Als die Beamten und Steuernehmer, welche das Innere der Regentschaft zur Erhebung der Abgaben bereiten, nach Kair-Bagdad an der tunesischen Grenze kamen, fanden sie dieses alte arabische Kastell wieder aufgebaut und von französischen Spahis besetzt, welche das ganze Gebiet längs Wadi-Hamnia überwachen. Das Fort war in den letzten Tagen von dem Commandanten der tunesischen Truppen-division, General Bekler, inspiziert worden. Nach der von den türkischen Grenzcommissaren vorge schlagenen Grenzlinie liegt Bagdad an tribolitanischem Gebiet, südlich von dem Bah-el-Bibian. Die Bevölkerung von Ghadames und Ghat ist beunruhigt und befürchtet das Erscheinen französischer Truppen. Es werden dringende Bitten um Schutzmaßregeln an den General-Gouverneur gerichtet.

San Salvador. Anlaßlich des Bürgerkrieges in San Salvador hat das amerikanische Kriegsschiff „Pennington“ in La Libertad Truppen zum Schutz der dort lebenden Ausländer gelandet. — Dem „New-York Herald“ zufolge wurde General Gutierrez zum Präsidenten von San Salvador proclamiert.

Hawaii. Der für Hawaii von der provisorischen Regierung ausgearbeitete Verfassungsentwurf enthält folgende Bestimmungen: An der Spitze der Republik Hawaii soll ein Präsident und ein aus 5 Personen bestehendes Ministerium stehen. Der Senat besteht aus 15 Senatoren, von denen ein Drittel alle zwei Jahre aussteigt. Wählbar zum Senator ist, wer Eigentum im Werte von 5000 Dollars und ein Einkommen von 1200 Dollars jährlich hat. Auch das Unterhaus soll aus 15 Mitgliedern bestehen, die auf zwei Jahre gewählt werden. Wählbar ist, wer ein Jahr in Hawaii gelebt hat und englisch oder hawaiiisch lesen und schreiben kann. Die Legislatur tritt alle zwei Jahre zusammen und die Sitzungen dürfen nicht länger als 90 Tage dauern.

Korea. Der Aufstand auf Korea hat einen so großen Umfang angenommen, daß der König von Korea die Hilfe Chinas gegen die Aufständischen angerufen hat. Eine chinesische Expedition, bestehend aus zweitausend Mann disziplinierter Infanterie und etwas Kavallerie, ist unter dem Befehl des Generals Des in der Einschiffung begriffen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser unternahm am Dienstag Nachmittag bereits mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Mittwoch früh entfernten die Professoren v. Bergmann und Leibartz Leuthold bei dem Kaiser den Verband von der Wunde, welche vernarbt und jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster bedeckt ist. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Präsidenten des Oberkirchenrats Barthausen und des Reichstagslers. Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff entgegen, sprach alsdann den Generalleutnant von Winterfeldt und empfing um 1 Uhr eine Deputation seines englischen Regiments Royal Dragons, bestehend aus dem Mittelmeister Mac Watson, dem Oberleutnant Tomkinson und dem Lieutenant Prinz v. Ted. Die Deputation wurde sodann im Neuen Palais zur Feiheitsstafel gegogen. Heute wird der Kaiser in Begleitung der englischen Offiziere eine Besichtigung des ersten Garde-Dragoon-Regiments „Rösin von England“ auf dem Tempelhofer Felde vornehmen. Daran soll sich ein Dejeuner beim Offizierscorps anschließen.

Der Großherzog von Baden hat auf dem Kriegertage des Militärverbandes in Baden-Baden eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. ausführte: „Der Geist der Unterordnung ist absolut nötig, und da fange ich bei mir an. Man muß sich untergeordnet wissen unter die große Gemeinschaft. Nur wenn man selbstlos ist, vermag man etwas für das Ganze zu leisten.“ Er beharrte auf dem Worte, das er einmal gesprochen, trotzdem es vielfach mißverstanden worden sei: „Man müsse den Weg der Ehre gehen.“

Ueber die deutsch-belgischen Verhandlungen in Sachen des englisch-kongoalatischen Abkommens wird dem „Hamb. Corr.“ aus Brüssel berichtet: Die deutsche Regierung ließ sofort durch den deutschen Gesandten in Brüssel, v. Alvensleben, der Kongoregierung tungeben, daß Deutschland die durch das Abkommen vom 8. November 1884 erlangten Rechte beanspruche, und der Kongostaat deren Erfüllung von England zu fordern habe. Deutschland habe das bei dem Vertrag geübte Verfahren um so weniger ruhig hingelassen, als es den Kongostaat als Nachbar von England vorziehe. Die Kongoregierung hat sofort schriftlich ihr Bedauern und die Versicherung ausgedrückt, daß sie in keiner Weise beabsichtigt habe, das Mißfallen Deutschlands zu erregen, um so mehr, da sie den größten Wunsch hege, mit Deutschland auf bestem Fuße zu stehen. Es sei daher sicher, daß der deutsch-kongoalatische Zwischenfall friedlich und glatt beigelegt werden wird. Der König der Belgier wird beruhigende Erklärungen abgeben und hat den belgischen Gesandten, Baron Greuß, mit den weiteren Unterhandlungen betraut. Vorweg hat der Gesandte dem auswärtigen deutschen Aemte erklärt, daß der an England überlassene Landstreifen nirgends deutsches Gebiet berührt und der Kongostaat die Festhaltung der jetzigen Grenzverhältnisse gewährleistet. Das Weitere hängt von England ab, das, wie der Kongostaat erwartet, die Rechte Deutschlands anerkennen wird. — Der „Hamb. Correspond.“ meint aber, selbst wenn die Grenzfrage in einem für Deutschland befriedigenden Sinne erledigt werde, bleibe noch der prinzipielle Protest gegen die einseitige Aenderung des 1884 geschlossenen Vertrages bestehen.

Ueber die Landwirtschaftskammern sollen die Provinziallandtage bekanntlich erst gehört werden bei Gelegenheit ihrer nächsten ordentlichen Session. Wie oftmals geschrieben wird, geschieht dies, um vorher die Einzelheiten der Organisation festzustellen und erst daran die Entschädigung zu knüpfen, ob eine Landwirtschaftskammer einzurichten ist.

(Ein Gesekentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs) soll entsprechend der Ankündigung des Staatssecretärs von Böttcher in der nächsten Reichstagsession ausgearbeitet werden. Angeblich sollen darin auch Bestimmungen aufgenommen werden zum Schutz gegen den Verfall von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen.

(Zum Zollkrieg mit Spanien.) Der spanische Ministerialrat hat nach der „Köln. Ztg.“ beschlossen, die Anwendung des Maximaltarifs auf deutsche Herkünfte auch auf Cuba und Puerto Rico auszu dehnen und die bet. Befehle sind den dortigen Zollbehörden telegraphisch übermittelt worden. Für die Philippinen ist noch kein

Entschluß gefaßt, man will erst sehen, ob unter den 27 in der deutschen Verordnung aufgeführten Waarengattungen auch solche sind, die von jenen Inseln kommen. Von einem Zuschlag zum Maximaltarif wurde einstweilen Abstand genommen. Die Zollämter wurden angewiesen, namentlich auf deutsche Waren, die sich etwa mit falschen Ursprungszeugnissen Eingang zu verschaffen suchen, zu fahnden und sie mit Zollstrafen zu belegen. In der Sitzung des Senats am Montag voriger Woche erklärte der Ministerpräsident Sagasta auf Anfrage, daß es mit Erhebung von Zuschlägen zu dem spanischen Maximaltarif gegen Deutschland keine Eile habe, da der Maximaltarif an sich schon so hoch sei, daß nur noch wenige Waren Eingang finden würden. Er sei auch in Verhältnis viel höher als der deutsche Generaltarif, ja, als der jetzige Ausnahmestarif. „Ich will keinen Zollkrieg, weder mit Deutschland noch mit andern Ländern; was ich will, ist nur Gegenseitigkeit, und die ist durch unseren Maximaltarif gewährleistet.“

(Von polnischen Katholikentage.) Der zur Zeit in Polen tagende polnische Katholikentag hat auch eine deutsche Abtheilung die am Abend in Aussicht stehende Hauptversammlung wurden u. a. drei Resolutionen zur Schulfrage verlesen, welche zur Beschlußfassung gestellt werden sollten. Die dritte Resolution sollte ursprünglich folgende Fassung haben: Verlangt wird Ertheilung des Religionsunterrichts für polnische Kinder in allen Abtheilungen (der Volksschule) ausschließlich in polnischer Sprache; überhaupt allmähliche Einführung des germanen Unterrichts für polnische Kinder in ihrer Muttersprache; ohne dabei die deutsche Sprache außer Acht zu lassen; auch die deutschen Kinder sollten an dem polnischen Unterricht teilnehmen, weil die Kenntniß beider Sprachen für die Bewohner hier durchaus notwendig sei! Der Bericht der „Wol. Ztg.“ fügt hinzu: „Ueber diese letzte Resolution entspann sich eine längere Debatte und wird dieselbe einigen Modifikationen unterworfen werden.“ Das deutsche Katholiken in einer preussischen Provinz deutsche Kinder zwingen wollen, in der Volksschule dem Unterricht in polnischer Sprache beizuwohnen, verdient registriert zu werden.

(Der württembergische Landtag) wurde am Mittwoch geschlossen. In der Schlußsitzung wurde der engere und der weitere ständische Ausschuss gewählt, der bis zum Zusammentritt der neuen Kammer in Thätigkeit bleibt. Ministerpräsident v. Mittnacht gab zum Schluß dem Bedauern der Regierung Ausdruck über die Unmöglichkeit, das Werk der Verfassungsrevision durchzuführen, da die bestehenden Anschauungen weit auseinandergingen.

Waldwirtschaftliches.

(Die 8. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Treptower Park bei Berlin ist am Mittwoch eröffnet worden. Prinz Heinrich, welcher das Präsidium übernommen hat, sagte in seiner Ansprache u. a.: „Es ist gewiß, daß die deutsche Landwirtschaft schwer und mit Opfern heutzutage um ihre Existenz zu kämpfen hat; jedoch möchte mir jene Ausstellung dort dafür Zeugniß sein, daß der deutsche Landwirth nicht müthlos vermag, sondern seinen Beruf, jenen eben, für das deutsche Vaterland so unentbehrlichen Beruf bestrebt ist, zu fördern.“ Die Antwort auf diese Ansprache gab im Namen der versammelten Landwirthe der landwirtschaftliche Minister v. Heyden; der größere Theil seiner Rede richtete sich aber in sehr pointierter Weise an die Landwirthe selbst. Die Ausstellung, sagte er, zeige die Fortschritte des letzten Jahrzehnts in der Veredlung der Production und in der Verbesserung der Produkte. Und dann fuhr er fort: „Die Noth der Zeit war die Lehrmeisterin. Wir Landwirthe sind praktische Leute, wir müssen mit den gegebenen Thatfachen rechnen. Wir müssen die billigen Preise durch vermehrte Arbeit, durch verbesserte Production auszugleichen suchen und lernen. Vieles kann noch an zwei Punkten die besternde Hand angelegt werden. Wir müssen den Fleckentwurf besser gebrauchen; je knapper der Gewinn, desto genauer die Rechnung. Die Dingerverwendung muß ausfüren. Was nutzt die Geldausgabe für fremde Dingenmittel, wenn das Wertvollste in der eigenen Wirtschaft nicht genügend beachtet und gepflegt wird? Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugestehen, daß auf diesem Gebiete noch viel gesündigt wird.“ Das klingt ganz anders, als das Geheiß der Agrarier nach Staatsbüßeln! — Ueber die Eröffnungsfeste berichtet das „Berl. Tagbl.“ noch: „Als Minister v. Heyden in seiner Rede einige Rathschläge für praktische Landwirthe einflocht, wurden Zwischenrufe laut, von denen die Titulatur „Wanderlehrer“ noch die mildeste war!“

Stadtgut- u. Scheunen-Verkauf.

Das den Erben des verstorb. C. Spiegler hier gehör. Stadtgut Nr. 1, Windberg Nr. 1. sowie eine Scheune an der Leunaer Straße sollen sofort preiswerth verkauft werden. Auch können ca 37 Morgen Feld partheilweise mit übernommen werden.

Näheres bei Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumarktsthor 1.

Wiesen-Verpachtung.

Eine in Köpitzer Flur bel. der Frau Schmidt aus Köpitz gehö. Wiese von 5 Morgen ist zu verpachten durch Carl Rindfleisch, Merseburg am Neumarktsthor 1.

Bau- u. Maschinen-Verkauf.

Eine in einem Landstädtchen beleg. Bau- u. Maschinenwerkstatt mit bedeut. Kundenschaft (Zuckerfabrik u. gr. Güter) soll wegen hohen Alters des Besitzers bei 2-3000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden durch Carl Rindfleisch, Merseburg am Neumarktsthor 1.

Hausgrundstück

mit Thoreinfahrt, sehr großem Hof, worin 2 fließende bewaldete Bäche sich befinden und Kohlen- und Kienholzhandels mit Erfolg betrieben wird, hauptsächlich geeignet für Fuhrwerke u. Handelsleute, ist Kaufsangelegenheit sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahl. 8-10000 Mk. Näheres unter A. N. 41509 bei Rud. Mosse, Halle a/S. (41509).

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 9. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Merseburg

1 Geldschrank.

Verkaufsort: Restaurant zum Gallo, Merseburg, den 8. Juni 1894.

Tauschholz, Gerichtholz.

Ein gut verzinntes, neuerbautes, an der Höllestraße, in der nächsten Nähe der Bahn, gelegenes

Wohnhaus

ist bei 7000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Obt zu verp. im Schützenhaus hier. Das Pflg. Land- und Gärten in 10000 Mk. Pacht, 1 St. u. 1 Schweinetrog, Feuerlöcher, 2 Ställe, 52 cm, 182 cm, Fässer und 1 Grotte zu verp.

Näh. im Gartenhaus part. d. d. Bl.

Ein großer junger Kuh mit Kalb verkauft.

kleintanna Nr. 36.

Ein gut milchende Ziege zu verkaufen.

Krenstraße Nr. 3.

2 große Leinwandstücke zu verkaufen.

Menschan Nr. 2.

40-50 Str. gutes Alcehen liegt zum Verkauf.

Unteraltenburg 43.

Ein Gimpfner-Rollwagen und ein Satz gebrauchte Wagenrade, 3/4", zu verkaufen.

Thiele & Franke.

Ein großer Transport hochtragender und frischmelkender Kühe u. Kalben steht von heute ab zum Verkauf.

Gust. Daniel & Comp., Weiskensels a/S.

Die höchsten Preise für Lumpen, Knochen und altes Eisen zahlt das Rohproducten-Geschäft

Vorwerk Nr. 16.

Sensen unter Garantie, Sicheln u. Wetzesteine empfiehlt Carl Baum.

Auch sind die beliebten Nachener Sensen wieder am Lager. D. O.

Sensen, nur bestes, sämtliche unter Garantie.

Sensengeräte, Grasebäume, Sensenschärfer, Sicheln, Wecksteine, Weckfässer, Dengelstöckchen, Dengelhämmer u. s. w., empfiehlt billigst

F. Graf, Oberbreitestraße 6.

Max Barnutz, Fahrradhandlung, Bergstraße 21. Weiskensels, Bergstraße 21.

empfehlen Fahrräder, nur Fabrikate ersten Ranges, zu außerordentlich billigen Preisen, sowie sämtliche Fahrradzubehöre und Zubehörtheile.

Gebrachte Rover von Mk. 50 an. Preislisten gratis und franco.

Grabdenkmäler, größte Auswahl, bei L. Neumayer, Meuschauer Straße 6. Querfurt, Markt. Leipzig, Replahstr. 5.

Mühner.

Wer keine Faltmühner noch nicht erhalten hat, was sich nächsten Montag d. 9. d. M. werden, an welchem Tage eine Lieferung eintrifft.

Gasthof zum goldenen Lahn, Merseburg.

Neh-Rücken, Neh-Rücken, Neh-Blättchen E. Wolff.

Meine Wohnung befindet sich jetzt nicht mehr Eiser Keller 3, sondern

Rossmarkt 5, 2 Treppen. Marie Dahn, Friseur.

Gloria-Seiden-Kleider, gewählte Farben, zu Westen, auch Sonnen- und Regenschirm-Verkäufe in allen Farben. Pfandfelle in schwarz und bunt. Meuschauer Straße 6.

Germanische Fingerringe, frisch auf Eis geschliffen, Schellfisch, Schollen, Aale, Flunden, Büdinge, Süßfleisch, Schellfische, ff. Isländer Wäse, Malta-Kartoffeln empfiehlt W. Krämer.

Jede Krankheit heilbar. Naturheil-Badeanstalt Halle, Nordhotel u. Bahnhof. Verord. Leiter: Dr. med. Cohn, Naturarzt. (41496)

Prima Schweinefleisch, nur feinste Marke, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt Carl Kundt, Friedrichstr. 6.

ff. Sauerkraut à Pfd. 6 Pf., frische Bäckelknochen, ff. Hausgeschlachte Würst. Speck, Schinken, ff. Seeringe, ff. Sardellen empfiehlt billigst

Julius Herrmann, Lindenstraße 14.

Alee- u. Grasmähen

wird angenommen. Ankauf ertheilt Herr Kaufmann W. Gummert, Gottfriedstraße, und Wagnersstraße 5, 2 Treppen.

Sanderheimer Sanitätskäse.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, auch am Wagen zu haben, dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf., saure und süße Sahne, Gumburger à Pfd. 30 Pf., Garzfäse 3 Stück 10 Pf., 2 10

Gamenbert (franz. Weichkäse), Quark à Pfd. 15 Pf. empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch, Amtshäuser 8a. Markt 28.

Die neu wird Jeder mit Becker's Seife.

Seife gewöhnliche Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorzüglich in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. nur bei Paul Berger, Neumarkt Dräger.

Krippen, Thonrohre, Essenaufsätze

empfehlen C. Günther jun., Maurermeister.

Voderlebener Schleifsteine!

sind in größter Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt billigst Albert Bohrmann.

Wildlederne Handschuhe, hirschlederne Fosen, echte Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung von Max Plaut, kleine Ritterstraße 13.

Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei E. Albrecht, Schmalstr. 23.

Leinen- u. Gummilwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst A. Prall, Burgstraße.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche u. dgl. m. kauft H. Apelt, Delagube 4.

Kinderwagen

verkauft von heute ab zum Selbstkostenpreis. Oberbreitestr. 18. J. Leidel.

Der flüssige Leim

von Rob Hoppe, Halle a/S., feinstes, leichtes, nicht verrottendes, zu vollkommener Entfernung der Sommerproben bestes Säuremittel, s. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. Sonnenstrahlen auf den Leim. à St. 50 Pf. bei F. Curze, Stadt Apotheke.

Sommersprossen-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. feinste, edelste, nicht verrottende, zu vollkommener Entfernung der Sommerproben bestes Säuremittel, s. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. Sonnenstrahlen auf den Leim. à St. 50 Pf. bei F. Curze, Stadt Apotheke.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " an, Glanztapeten " 30 " an in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überlassen gratis. Gebrüder Zierler, Wenden in Weiskensels.

Der Ausverkauf meines Mückeln'schen Waarenlagers

wird fortgesetzt für:

Damen-Kleiderstoffe und Damen-Sommer- und Frühjahrs-Confection.
Merseburg, Gutsenplan 3. Otto Dobkowitz.

Adolf Schäfer, Merseburg,

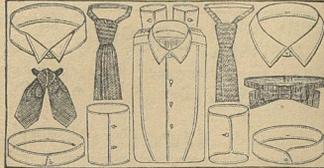
empfiehlt sein Lager in
 Kleiderstoffen, Seide, Plüsch, Mousselines,
 Kattunen, Damentuchen, Sophabezugs-
 stoffen, Gardinen, Tischdecken, Unter-
 röcken, Schürzen.

Taschentücher, Shlipse, Cravatten.

Anfertigung von Wäsche aller Art.

Anfertigung von Damen- und Kindermänteln.

Anfertigung von Damen- und Kinderschürzen.



Billige Preise.

Anfertigung von Blousen, Unterröcken.

Anfertigung v. Morgenröcken u. einf. Kleidern.

Anfertigung von Betten und Ausstattungen.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfiehlt sein Lager in
 Wäsche für Herren, Damen und Kinder,
 Leinen- u. Baumwollwaren, Tischzengen,
 Handtüchern, Inlettstoffen, Bettzeugen,
 Oberhemden, Kragen, Manschetten.

Betten und Bettfedern.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.
 Garantiefonds (Grundcapital und Reserven) **M. 10 542 948.**
 Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß wir, nachdem der bisherige
 Vertreter, Herr **Edwin Meisel, Fiskus in Merseburg**, die Haupt-Agentur obiger
 Gesellschaft in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens abgegeben, dieselbe dem
 Herrn **Robert Grune, Königl. Zugführer a. D., in Merseburg**
 für **Merseburg** und Umgegend übertragen haben.
 Merseburg, im Juni 1894.

Die General-Agentur.
Max Helmecke.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erkläre ich mich zur Aufnahme von Ver-
 sicherungs-Anträgen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden zu festen und billigen Prämien
 sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
 Merseburg, im Juni 1894.

Robert Grune, Kgl. Zugführer a. D.,
 Lauchstädter Straße Nr. 15 (H. 54242.)

Ausverkauf

aller Sorten **Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln** zum Fabrikpreis
 wird wegen Todesfall fortgesetzt.
Delgrube 3. E. Genthe. Delgrube 3.

Zum **Kinderfest** empfehle:
 reizende Neuheiten in **Wolle, Mousseline,
 Batist, Crêpon** und durchbrochenen
 Stoffen, sowie gestickte Kleider in großer
 Auswahl.

Merseburg, **Hugo Hartung,**
 Hofmarkt 1. vorm. J. Schönlicht,

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 10. Juni 1894.

Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.

Theater: **Seine Schwestern.** " 5 "

Abends: **Ball im Kurssaal.** " 8 "

Am **Mittwoch den 13. Juni** er. beginnen die **Nachmittag-
 Concerte.** Max Schwarz, Baberestaurateur.

Restaurant zum Geiselschlösschen.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni

erstes großes Preistegeln
 auf der neuen Asphaltkegelbahn.

Loose à 1 Mk. sind im Locale zu haben. Verkauf von
 Dosen bis Montag abends 8 Uhr.

Die Preisvertheilung findet Dienstag abends 8 Uhr statt.

Fr. Roye.

Stuten- und Fohlenschau
Mittwoch den 27. Juni er., vormittags 7 Uhr,
auf dem Nulandts-Platz zu Merseburg.

Allgemeine Bestimmungen:

- 1) Sämmtliche Bewohner des Kreises Merseburg, gleichviel ob sie Mitglied eines landwirth-
 schaftlichen Vereins sind oder nicht, werden für berechtigt erachtet, sich um die ausgelegten
 Prämien zu bewerben.
- 2) Für die Prämierung sind 550 Mark disponibel, wozu in bankenswerther Weise
 u. A. auch die landwirthschaftliche Central-Direction in Halle und der Thüringische
 Reiter- und Pferdezüchter-Verein beigetragen haben.
- 3) Von dem Prämienfonds werden zur Prämierung vorläufig
 450 Mark für Stuten und Fohlen schwerer Arbeitsschlags (sog. latifolige Schläge) und
 100 " für Stuten und Fohlen leichteren Schlags (sog. warnblütige Schläge)
 in Aussicht genommen.
- 4) Sämmtliche Stuten und Fohlen, welche der Prämierung zugesehrt werden sollen, sind am
27. Juni, pünktlich 7 Uhr vormittags,
 auf dem **Nulandts-Platz zu Merseburg** zu stellen und beginnt damit die Vor-
 führung. Eine vorherige Anmeldung der zur Schau zu stellenden Thiere ist nicht erforderlich.
 5) Bei abgedeckten Stuten sind die Deckheime mit zur Stelle zu bringen, welche wo möglich
 eine Bemerkung darüber enthalten müssen, daß die Stute abgeschlagen hat.
 Es kommt hierbei nicht darauf an, ob die Stute von einem königlichen oder von
 einem Privatbesitzer gebedt worden ist.
- 6) Es sollen prämiirt werden:
 a. drei bis sechs-jährige Stuten gebedt oder mit Füllen,
 b. ältere Stuten gebedt oder mit Füllen,
 c. ein-, zwei- und dreijährige Gengst- und Stutfluten eigener Zucht.
 Dolkau, den 4. Juni 1894.

Der Vorsitzende
 der Commission für die Stuten- und Fohlenschau.
 Graf Hohenthal.



Auf dem Kinderplatz.

**Aus 5 Tage, von Donnerstag den 7. Juni
 bis incl. Montag den 11. Juni**

**Büchler's
 große zoologische Ausstellung,**
 25 lebende Naturseeltenheiten,
 zu sehen.

Europas grösste Naturwunder.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Als noch nie dagewesene Seltenheit sind zu sehen:

- 1) Eine Kuh mit 6 Beinen und 3 Augen.
- 2) Ein Bänder-Bind, geb. in Jamaica (Byrod).
- 3) 10 Monate alt, der andere Thier Kind, der
- 4) Ein Schaf mit 6 Beinen.
- 5) Zwei Hiegen, jede mit 3 Beinen geboren.
- 6) Ein Exemplar halb Schaf halb Hiege.
- 7) Ein Kameruner Steinbock, erstes in Deutsch-
 land erziehendes Exemplar.
- 8) Ein See- oder Meerentel, durch seine
 Electricität jedem in seine Nähe kommen-
 den lebenden Wesen gefährlich.
- 9) Zwei Freutenen, Thiere, welche wild ein-
 gefangen und zur Jagd abgerichtet werden.
- 10) Ein Paar Wallis, genannt Fari, eine
 Gemurart von der Insel Madagastar.
- 11) Zwei Kameruner Hiegen, die beiden
 ersten Exemplare in Deutschland.
- 12) Zwei Agoutis, Gold- oder Springhasen
 (ein Paar seltene Thiere).
- 13) Zwei Fohlen mit 3 Beinen.
- 14) Ein Fohlen mit 3 Augen und 4 Hörnern.
- 15) Ein Kameruner, gefährlichster Feind des
 Krotodils.
- 16) Ein Paar Wallis, genannt Fari, eine
 Gemurart von der Insel Madagastar.
- 17) Zwei Kameruner Hiegen, die beiden
 ersten Exemplare in Deutschland.
- 18) Zwei Agoutis, Gold- oder Springhasen
 (ein Paar seltene Thiere).

Insbesondere befinden sich in der Ausstellung viele Arten seltener lebender Thiere, wie
 sie in zoologischen Gärten selten oder nie zur Schau gestellt sind.

Eintrittsgeld für Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Es sollte es dem Besucher nicht gefallen, so sagte ich ihm 3 Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein

F. Büchler.

Siehe eine Beilage.

Deutschland.

(Zum Berliner Bierboycott.) Nach der Verein der Berliner Weiskirchener hat gegen den sozialdemokratischen Unfug beim Brauerei-Boycott Front gemacht und in seiner Monatsversammlung am Mittwoch, die von etwa 700 Mitgliedern besucht war, sich mit dem Verein der Brauereien solidarisch erklärt. Damit ist die volle Solidarität aller Bierabgeber ausgesprochen, und die Boycotter können sich nicht mehr mit dem Trost behelfen, daß das Weiskirchener Bier sei. Die Versammlung der Weiskirchener zeigte, wie stark die Entrüstung in allen Wirtschaftskreisen über die sozialdemokratische Machthaberei ist. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kludenburg, bemerkte, daß durch das Verhalten der Sozialdemokraten bei diesem Boycott auch den Gastwirthen gegenüber es diesen unmöglich gemacht worden sei, sich passiv zu verhalten. Gerade die Gast- und Schankwirthe sind bei diesem Kampfe der leidende Theil und müssen zu Grunde gehen, wenn sie sich dagegen nicht wehren. Erst vor einigen Tagen haben ihm zwei Mitglieder der Boycott-Kommission, welche auch in seinem Local zur „Revision“ waren, runderaus erklärt, daß es ihnen ganz egal sei, wenn die Gastwirthe zu Grunde gingen, ihre „Genossen“ müßten ja auch zu Grunde gehen. (Verhafte Bewegung.) Er heiße es doch etwas zu weit treiben, wenn man den Gastwirthen zumüthe, von jungen unerfahrenen Leuten, die kaum verschiedene Biere kennen, sich die Keller revidiren zu lassen. (Zurufe: Weit genug ist es gekommen!) Es werde auch noch weiter kommen, wenn die Gastwirthe sich das so ohne Weiteres gefallen lassen. In der Versammlung der Saalbesitzer sei die lebhafteste Klage über den Terrorismus der Sozialdemokraten geführt worden; man müsse den Saalbesitzern nicht nur zu, ihre Säle und die Gasbeleuchtung umsonst herzugeben, sondern auch noch dulden zu sollen, daß in ihrem Locale mitgebrachte Getränke verzeiht und sie selbst noch verhaftet werden. So habe ein Saalbesitzer bei einer mehrstündigen Versammlung nur eine Einnahme von insgesammt 3,50 Mk. erzielt und sich dabei noch Großheiten gefallen lassen müssen. Schließlich werde der Boycott noch auf alle Gewerbetreibenden ausgedehnt, und es sei selbstverständlich, daß die kleinen Gewerbetreibenden dabei zu Grunde gehen müssen. Es sei auch die Absicht der Sozialdemokratie, den Mittelstand zu ruiniren und dem Proletariat zuzuführen, nur um eine größere Arme zu erhalten. Die Saalbesitzer hätten deshalb sehr einmüthig sich für die bereits mitgetheilte Resolution erklärt. In der sehr lebhaften Debatte sprachen sich alle Redner entschieden dafür aus, sich eine derartige Behandlung von oft „grünen Jungens“ nicht gefallen zu lassen. Ein Gastwirth, welcher sonst für die Sozialdemokraten eingetreten war, gab seinen Collegen den Rath, die „Bierführer“, sobald sie unbefugt das Local betreten und „revidiren“ wollen, sofort beim Kragen zu nehmen und verhaften zu lassen. Ein anderer Gastwirth forderte seine Collegen auf, den Sozialdemokraten von Montag ab keine Marken (Vorhänge) mehr zu verabsolgen. Das sei einfach Pflicht der Selbstverhaltung einer solchen Gesellschaft gegenüber. Die Resolution der Saalhaber und das Vorgehen der beiden Vereinsvorstände (des Gastwirths- und Weiskirchenervereins), welche in Gemeinschaft mit dem Vorstande des Vereins der Brauereien Berlins und Umgegend die Versammlung der Saalbesitzer einberufen, wurde von der Versammlung einstimmig durch Annahme folgenden Antrags gut geheßen: „Die Versammlung wolle beschließen, daß alle Collegen sich mit dem Vorgehen der beiden Vorstände der Gastwirthvereine und der Brauereien einverstanden und mit dem Verein der Brauereien solidarisch erklären.“ Ferner wurde vom Vorstande mitgetheilt, daß in Bezug auf die Flaschenbierfrage den Gastwirthvereinen von den Brauereien jetzt feste Zugeständnisse gemacht worden sind.

Volkswirtschaftliches.

(Die Ueberweisungen aus Reichseinnahmen an Preußen für 1893/94 bleiben um 6127508 Mk. hinter dem Einnahmetatsanfang zurück. Da infolge des Minderertrages an Getreidezöllen auch die Ueberweisungen an die Kreise nach der lex Fucne um 4123491 Mark hinter dem Ausgabeetat zurückbleiben, so berechnet sich das Minus für die preussische Staatskasse, entsprechend dem Unterschied beider Ziffern, auf 2004417 Mk.)

(Der Berufsgenossenschaftstag in Dresden wurde am Dienstag schon zu Ende geführt. Im weiteren Laufe der Verhandlung em-

pfahl Herzog-Danzig die Einrichtung von Samaritanerorden nach territorialer Organisation. Director Max Schlesinger-Berlin referirte über die Bildung von Unfallstationen und Verbandstätten mit moderner chirurgischer Einrichtung und stationärer Klinik, welche auch nach außen Hilfe bringen. Die Vorschläge von Ruch-J.Hannover über die Vermehrung der Doppelabteilungen von Rente aus der Unfall- und Invaliditätsversicherung und von Dr. Sachmann-Berlin über die Vertretung der Berufsgenossenschaften nach außen, wurden dem Ausschusse zur weiteren Berathung überwiesen. Der nächstjährige Berufsgenossenschaftstag wird in Danzig abgehalten werden. Nach dem Schluß der Sitzung fand im Beisehere ein Festmahl statt, welchem über 150 Personen theilnahmen.)

(Der nordamerikanische Senat hat am Mittwoch die Vorschläge des Tarifentwurfs, betreffend den Zuckereisoll angenommen. Rohzucker und Raffinade (hisher Zollfrei) sollen künftig einem Wertheisoll von 40 Prozent unterliegen. Zucker über 16 Grad holl. Standard zahlt 1/10 C. mehr. Ferner sollen alle Zucker aus Ländern, welche eine Ausfuhrprämie gewähren, einem Zufuhlszoll von 1/10 Cent unterliegen! Das würde also auch den deutschen Zucker treffen.)

Preutz und Umgegend.

[Halle, 6. Juni. Schon wieder ist über eine hierelbst vorgekommene Mordthat zu berichten. In der Döläuer Halde in einer durch Abbau entstandenen Seitengrube, nahe des Weges nach dem Dorfe Cöllme bei Halle fanden Forstbeamte die zum großen Theil noch mit Erde und Laub bedeckte Leiche einer alten Frau, welcher die Hände über dem Kopf zusammen gebunden waren. Fische hatten die Leiche verwirrt und zum großen Theil die Fleischtheile des Unterkörpers angezehrt, so daß nicht mehr festzustellen werden kann, ob hier ein Luftmord vorliegt. In der Todten wurde die seit dem 27. Februar d. J. vermißte 71 Jahre alte unverheirathete Almosensgenossin und Kräuterkammerin Handlke von hier recognoscirt, die auf schändliche Weise um's Leben gebracht worden ist. Der Schädel war zertrümmert, auch sonst zeigten sich Verletzungen an der Leiche. Selbstam erscheint es, daß die ic. Handlke an demselben Tage verstorben, an dem der Luftmord an der verehelichten Kramer aus Nietleben bei Halle begangen wurde. Bekanntlich fand man die Leiche der ic. Kramer gräßlich verstümmelt, etwa 14 Tage nach ihrem Verschwinden in derselben Verfassung wie jetzt bei der Handlke, im Wasser an der Elisabethbrücke vor. Wie hier, so ist auch dort die Leiche nach der Fundstelle geschleift bzw. getragen worden. Möglich, daß man es hier mit einem und demselben Mordbuben zu thun hat. Unsere Polizei ist eifrig bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen. Es liegen nunmehr drei Mordthaten (der Mörder des vor Jahren in der Döläuer Halde aufgefundenen Todten ist noch nicht ermittelt) vor, die der Klärung bedürfen.)

[Halle, 7. Juni. (Schwurgericht.) Der Cigarrenfabrikant August Möbus aus Cönnern, jetzt in Uckerleben, 38 Jahre alt, unbestraft, hatte sich gestern wegen betrügerischen Bankerotts zu verantworten. Die Geschworenen sprachen das „Nichtschuldig“ aus, worauf der Angeklagte freigesprochen und sofort der Haft entlassen wurde. Der Betreffende hatte eine lange Reihe von Jahren die Cigarrenfabrikation in kleinem Maße betrieben, schlecht Buch darüber geführt, weil er es nicht verstanden, sonst aber nicht über seine Verhältnisse gelebt. Die Gläubiger hatten aus der Masse 36 pCt. ihrer Forderungen vergütet erhalten.)

[Eisleben, 5. Juni. Unsere Einwohnerschaft, namentlich die der oberen Stadt kommen aus der Unruhe gar nicht heraus, denn die Erdbewegungen dauern fort. Zahlreiche Brüche der Röhren der Wasser- und Gasleitung liefern dafür den Beweis. Verschiedene Häuser sind bereits geräumt, weitere werden in nächster Zeit geräumt werden müssen. — Ein Unglück kommt selten allein, so auch hier. Die Direction der Mansfeldischen Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft ist gezwungen, den Betrieb sehr einschränken und infolgedessen eine größere Anzahl Vergelte zu entlassen. Was das für unsere Stadt und die hiesige Gegend zu bedeuten hat, braucht nicht weiter erörtert zu werden.)

[Eisleben, 6. Juni. Eine rohe That beging der Arbeiter Carl Werner von hier, indem er seiner Frau die brennende Petroleumlampe an den Kopf warf, so daß sie erschellte. Die Kleider der Frau geriechen durch das ausfließende Petroleum in Brand und da ihr der Mann nicht zu Hilfe kam, eilte sie in ihrer Angst auf den Hof, woselbst ihr Nachbar Weiland leisteten und die

Flammen erstickten. Die Frau hat schwere Brandwunden erlitten.)

[Naumburg, 7. Juni. In später Nachtstunde vernahm dieser Tage der Fingermeyer Mendel von seiner Wohnung, die sich zwischen Porta und Köfen dicht am Saalauer befindet, ein auffälliges Klätschern im Flusse. Beim näheren Zusehen bemerkte er, daß ein Mensch in der Strömung auf- und niedertauchte. Der wadere Fingermeyer sprang rasch in den Kahn und fuhr der Stelle zu, und es gelang ihm auch, den mit der Fluth kämpfenden, einen jungen Mann, noch lebend ans Land zu bringen. Im Laufe des heutigen Tages wurde dann die Leiche eines jungen Mädchens an derselben Stelle auf dem Flußgrunde vorgefunden; es war die Leiche der Braut des Geretteten. Das junge Paar hatte beschlossen, vereint in den Tod zu gehen, weil es von den Eltern nicht die Genehmigung zur Verheirathung erhalten konnte. Die Persönlichkeit des Paares ist, wie die „M. Z.“ mittheilt, durch die die Angaben des geretteten jungen Mannes vollständig festgestellt.)

[Wittenberg, 7. Juni. In der Angelegenheit Schild geht das Verhängniß seinen Gang. Vorgeföhrt ist das Mobilien des Arbeitszimmers des früheren Bürgermeisters, eine Pflanzgarnitur, ein Pianino, Jagdanzüstung und — das dem Bürgermeister von höchster Seite, dem Kaiser, verzehte prachtvolle Kaiserbild durch den Gerichtsvollzieher im Auftrage eines Gläubigers gepfändet worden. Doch ist dem „Witt. Ztbl.“ zufolge bereits von anderen Gläubigern Einspruch gegen die Pfändung erhoben, weil diese den Concurs beantragen wollen. — Dr. Schild hat vor seinem Ende ein Schreiben an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Gröding gerichtet, in welchem er Abschied von der Stadt nimmt. Er soll darin den städtischen Behörden den Vorwurf machen, daß sie ihn ganz gegen seinen Willen zum Bürgermeister gewählt und ihn damit aus seinem ihm so lieb gewesenen Wirkungskreise herausgerissen haben. Er beklagt, daß sein Gehalt durchaus ungenügend gewesen, daß er durch die Verhältnisse zur Contrahirung einer unumwiderbarenden Schuldenlast gezwungen worden sei und bezeichnet sich als „der unglücklichste Mensch von Wittenberg“.)

[Jena, 5. Juni. Bei einer Schlägermensch ist hierelbst einem Studenten, dem Sohne des Landgerichtspräsidenten Grafen in Eichenach, der bei derselben als Secundant fungirte, die abgebrochene Spitze eines Knappens in das rechte Augengedrungen, wodurch dasselbe sofort ausgelaufen ist. Das andere Auge ist auch noch verletzt worden, so daß bedauerlicherweise voransichtlich eine vollständige Erblindung eintreten dürfte.)

[Gotha, 6. Juni. Der hiesige Photograph Karl Zink hat einen Apparat erfunden, der die natürlichen Farben vollständig wiedergeben soll. Das Verfahren ist verhältnißmäßig einfach. Der Erfinder wird den Apparat auf der diesjährigen Wanderversammlung des deutschen Photographenvereins zu Frankfurt ausstellen.)

[Stadfurt, 6. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall betraf gestern Vormittag den Arbeiter C. Meyer aus Bünede in einer chemischen Fabrik. Im Dampfessel trafen die Stirnbänder los und M. wurde von dem ausbrechenden Wasserdampfe so schwer verbrüht, daß er schließlich ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er abends gestorben ist.)

[Magdeburg, 7. Juni. Die Ernennung des Hofpredigers Bierage zum Generalsuperintendenten in Magdeburg ist nunmehr vollzogen. Generalsuperintendent Bierage wird seine Stelle in Magdeburg möglichst bald einnehmen, jedenfalls sobald ein neuer Hofprediger gefunden sein wird. Binnen kurzem hofft man diese letztere Personalfrage erledigt zu haben.)

[Göschwitz, 5. Juni. Vorgeföhrt nachmittag sollte der kürzlich hier wegen Verdachts, einen Geldbrief mit 600 Mk. entwendet zu haben, verhaftete Stations-Assistent Reichert nach Weimar ins Amtsgerichtsgefängniß überführt werden. Auf dem Wege zur Bahn riß sich jedoch Reichert, welcher mit einem anderen Gefangenen zusammengefaßt war, los und entkam.)

[Leipzig, 6. Juni. Der berühmte Nationalökonom Professor Wilhelm Roscher ist hier am Montag früh im 77. Lebensjahr gestorben. Wilhelm Roscher, geb. 21. October 1817 zu Hannover, studirte in Göttingen und Berlin, wurde 1843 außerordentlicher 1844 ordentlicher Professor in Göttingen und wirkte seit 1848 als solcher in Leipzig.)

[Markranstädt, 6. Juni. Ein Attentat auf zwei Schulsleute verübte hier am Dienstag aus Mache der 19jährige Kürschner Karl Hilliger. Zunächst feuerte er auf den Schulpfarrer Hugo Streckhmar, welcher sich in der Wachtstube anzeigte, durch die offene Thür einen Revolver ab — die

Angel traf den Beamten in den rechten Oberhofen. Sporn lauerie er dem auf der Tour befindlichen Nachschußmann Führer auf und schoß denselben gleichfalls durch den rechten Oberhofen. Nun begab sich Williger in die elterliche Wohnung und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Er sank benommen zu Boden und ist den Verletzungen erlegen.

† G h e n n i c h , 6. Juni. Am Montag wurde auf der Bergstraße eine 24 Jahre alte Frauensperson aus Eisenhof mit einer großen Schnittwunde am Halse von einem Wächter aufgefunden. Bereits heute ist es gelungen, den Thäter in der Person eines wiederholt mit Zuchthaus bestrafte, 30 Jahre alten Appretiers aus Geyer hier zu ermitteln und festzunehmen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Juni 1894.

** Zur Beförderung der an der Einweihung der Zahn-Nahmeschalle in Freyburg a. U. theilnehmenden Turner läßt die königl. Eisenbahn-direction nächsten Sonntag früh etwa 15 Min. vor Abgang des ersten fahrplanmäßigen Personenzuges nach Thüringen von Halle aus einen Sonderzug abgehen. Derselbe ist bestimmt, die Vereine von Halle, Merseburg und Weizensfeld, sowie die Turner aus den ländlichen Dörfern der Umgegend dieser Städte aufzunehmen und nach Naumburg zu bringen.

** Auf einem Distanzritt von Mühlhausen i. Th. trafen gestern 1 Lieutenant, 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner der dort garnisonirten Ulanen hier ein. Dieselben werden heute ihren Ritt fortsetzen.

** Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am Donnerstag Nachmittag die Verhandlung gegen zwei hiesige junge Handwerksmeister, G. und C., statt. Dieselben waren angeklagt, in der Nacht vom 22. zum 23. December v. J. den Nachpostkutschmann hier in Ausübung seines Berufs beleidigt zu haben. G. hatte sich außerdem eines thätlichen Angriffes auf den Excentivbeamten schuldig gemacht, als letzterer genöthigt gewesen, die Verrettung des Angeklagten vorzunehmen. Der fragliche Vorgang spielte sich i. B. in der Bahnhofsstraße und zwar in der Nähe des Postgebäudes ab, von wo aus mehrere Postbeamte dem Zusammenstoß, bei welchem der Polizeifergeant sichtlich auch von seiner Waffe Gebrauch gemacht, zugeschaut hatten und nun als Hauptzeugen fungirten. Die Aussagen derselben fielen für die Angeklagten nicht günstig aus, so daß der Amtsanwalt nach mehrstündiger Verhandlung folgende Strafen beantragte: Gegen G. 50 Mk. wegen thätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 150 Mk. wegen Beamteneinbeleidigung und 50 Mk. wegen unehrerwürdigen Verhaltens; gegen C. 200 Mk. wegen Beamteneinbeleidigung und unehrerwürdigen Verhaltens. Der Gerichtshof erkannte sichtlich gegen G. auf 150 Mk. Geldstrafe wegen thätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt und 20 Mk. wegen Beamteneinbeleidigung; gegen C. auf 50 Mk. Geldstrafe wegen Beamteneinbeleidigung. Beide Angeklagte haben außerdem die Kosten gemeinschaftlich zu tragen.

** (Theater.) Am Donnerstag ging im „Tivoli“ bei mäßig beleuchtetem Hause Kneifels vieractiges Lustspiel „Sie weiß etwas“ in Scene. Die Kneifelschen Stücke besitzen weder durch generelle Charakterzeichnung noch durch geistvolle Gedankenthaten einen besonderen Werth, man könnte sie sogar unbedeutend, flach und gefaltlos nennen. Trotzdem bringen sie fast ohne Ausnahme die glücklichste Wirkung hervor, wenigstens gelingt es ihnen in den allermeisten Fällen, das Publikum auf's angenehmste zu unterhalten und in eine wohlthunende heitere Stimmung zu versetzen. Die Ursache davon dürfte namentlich in der geschickten Verarbeitung des sonst ziemlich einfachen Stoffes zu suchen sein und in dem Umstande, daß der Verfasser die Vertreter, welche die Welt bedeuten, genau kannte und seine Bühnenerzeugnisse jederzeit so zu gestalten wußte, daß sie sich leicht anfühlen lassen. Es soll deshalb auch kein außerordentliches Lob sein, wenn wir sagen, daß die Donnerstags-Vorstellung ungemein glatt von statten ging, obgleich die immerhin unserer Künstlergesellschaft und ihrem Director und Regisseur zur Ehre gereichen kann. Eine weitere Eigenheimlichkeit der Kneifelschen Muse, und zwar eine recht anspredende, besteht darin, den angestrebten Erfolg auf eine größere Anzahl der darstellenden Kräfte nahezu gleichmäßig zu vertheilen, so daß jede handelnde Person zu ihrer vollen Geltung gelangt und das Interesse des Publikums nicht auf die sogenannte Hauptrolle angewiesen ist. Das Lustspiel „Sie weiß etwas“ besitzt diesen Vorzug unbestreitbar, und sichtlich trug derselbe nicht wenig dazu bei, die Zuschauer von Anfang bis zu Ende zu fesseln und ihnen einen wirklich unterhaltenden Abend zu bereiten. Auf eine Besprechung der Einzelleistungen können wir billig verzichten, weil keine von ihnen hervorragend war und hervorragend sein konnte, zugleich aber auch

deswegen, weil sie sämmtlich die vollste Anerkennung verdienten und mit Recht ohne Unterschied fanden.

Aus den Kreisen Merseburg und Auerfur.

Freiburg, 6. Juni. Das Fest der Einweihung der Zahn-Nahmeschalle am nächsten Sonntag verspricht recht glänzend zu werden. Eine ganze Reihe von Turnerverbindungen haben ihre Theilnahme zugesagt: Der Leipziger Schlachtfeldgaur, der Nordost-Thüringische und der Eister-Saalbau werden sich als Gaue betheiligen. Aus Halle und Jena werden akademische Turner, aus Jena auch das Stowische Institut mit Fahne und Trommlercorps, aus Dresden u. a. ein noch turnender Kreis von 71 Jahren, ferner Turnerdeputationen mit Fahnen aus Nürnberg, Berlin, Lauterbach in Hessen u. a. ergehen; der Naumburger Männer-Verein wird die bekannte, von Zahn selbst gestiftete und geweihte Fahne mit sich führen. Aus vielen Orten, selbst aus Amerika, sind prächtige Ehrenkränze gesendet worden. In dem Festzuge werden auch die drei Geschwister Duesch, die Gisel Zahn's, und Arnold, der noch lebende Schüler des Turnvaters, mitgehen. Die Festrede wird das bekannte Oberhaupt der Deutschen Turnerschaft, Herr Dr. Götz aus Lindenau, halten.

§ Lüben, 5. Juni. Der Ortsrichter Friedrich Neuthor aus Treben und der Pferdehändler August Schröder aus Dösch wurden i. B. vom Schöffengericht hieselbst wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt jeder mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Es wurde ihnen zur Last gelegt, den Amtsdienere Herfurth aus Alttranstädt, der im Auftrage des Amtsverwalters dortselbst bei den Angeklagten eine Pfändung vornehmen wollte, mit Gewalt hieran verhindert zu haben und zwar davor, daß der Amtsdienere zu Boden fallen mußte. Ihre gegen das erste Erkenntnis eingelegte Berufung hatte gestern vor der Strafkammer zu Naumburg insofern Erfolg, als ihnen mildere Umstände zugestanden und Neuthor eine Geldstrafe von 200 Mark, Schröder eine solche von 50 Mk. auferlegt wurde.

§ Lüben, 7. Juni. Wie der Z. B. aus sicherer Quelle erfährt, hat das Reichsgericht das Verfahren gegen den Tischlergesellen Lieber von hier vorläufig eingestellt, weil derselbe in Geisteskrankheit verfallen und deshalb verhandlungsunfähig geworden ist. Derselbe soll in den nächsten Tagen aus dem Gefängnis entlassen und in eine der Provinzial-Irrenanstalten gebracht werden. Damit dürfte das schauerliche Drama vom 2. Dezember 1892 vorläufig seinen Abschluß gefunden haben. Ob p. Lieber unheilbar ist, dürfte zur Zeit noch nicht zu erörtern sein.

§ In Großhärdschen brach am Dienstag Nachmittag in dem Gehöfte des Gutsherrn Christel Feuer aus, wodurch zwei Viehställe mit dem darüber befindlichen Getreideboden eingeschert wurden. Der bereits brennende Holzstall, durch den die angrenzende Scheune gefährdet wurde, konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. In dem Feuer sollen 22 Schweine (14 kleine und 8 große, centnerschwere Thiere) umgekommen sein. Als der Brandstiftung verdächtig wurde das Dienstmädchen K. aus Köpen gefänglich eingezogen.

§ Vom Schöffengericht zu Halle wurde am Donnerstag in geschlossener Sitzung der Dienstrecht Franz Läubel aus Rodden wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen gegen eine junge Frauensperson auf einem öffentlichen Wege, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte war geständig und hatten die Geschworenen auch mit Rücksicht auf das jugendliche Alter desselben mildere Umstände zugestanden.

Gottfried August Bürger.

Ein Gedenkstift zum 100jährigen Todesstage des Dichters (6. Juni 1894).

Von Theodor Gschy.

H.

Im Jahre 1774 verheiratete sich Bürger mit Dorette Leonhart, der Tochter des Hamoverschen Amtmanns zu Niedeck und bezog mit ihr ein Bauernhaus in dem zu seinem Gerichtsprengel gehörenden Dorfe Wellmershausen. Hier wurde er um sein eigenes Vermögen theilweise von einem unredlichen Bervalter betrogen; infolge der Pachtung und Bewirthschaftung eines Gutes verlor er auch das Vermögen seiner Frau; sein Amt gab er 1784 auf, da es ihm durch böswillige Verleumdungen feindselig gestimmter Personen verleidet war. Sein häusliches Glück und der Friede seines Lebens wurden aber besonders dadurch zerstört, daß er bald nach seiner Verheirathung von einer glühenden Leidenschaft für die jüngere Schwägerin seiner Gattin, Auguste, die von ihm so vielbesungene Molly, ergriffen wurde. Am 30. Juli 1784 starb seine Frau an der Schwinducht, und nur führte er am 27. Juni 1785 Molly als Gattin heim, um sie jedoch schon am

9. Januar 1786 zu verlieren, nachdem sie ihm ein Töchterchen geschenkt hatte. Mitte October 1785 war er mit ihr nach Göttingen gezogen, wo er an der Universität als Dozent philosophischer Vorlesungen hielt. Im Jahre 1778 hatte Bürger noch die Herausgabe des Göttinger Musenalmanachs übernommen. Alles würde wahrscheinlich noch gut geworden sein, wenn nicht Molly, die aus einer leichtfertigen Geliebten eine musterhafte Hausfrau geworden war und die mit ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit alle Herzen gewann, ihm entrisen worden wäre. Durch den Tod „der Glanzvermähten“ seiner Seele, in deren Leben sein Muth, seine Kraft, sein Alles verweht war“, verlor der unglückliche Mann allen inneren Halt. Doch raffte er sich noch einmal zu erneuter geistiger Thätigkeit auf. Als am 17. September 1787 die Georg-Augusta-Universität zu Göttingen ihre fünfzigjährige Jubelfeier beging, veröffentlichte Bürger zwei Gedichte und erhielt von der philosophischen Fakultät die Doctorwürde. Zwei Jahre darauf, im November 1789, wurde er endlich zum unbesoldeten außerordentlichen Professor ernannt. Somit blieb er zunächst auch nur auf das Honorar angewiesen, das ihm seine Vorträge einbrachten. Hatte schon der Verlust seiner geliebten Molly dem Dichter die tiefste Wunde geschlagen, die ihn treffen konnte, so wurde Schillers unglückliche Recension seiner Gedichte und endlich sein leichtsinnig geschlossenes Ehehindnis mit dem „Schwabenmädchen“ (Elise Hahn aus Stuttgart) der Nagel zu Bürgers Sarge. Dieses letzte romantische Verhältniß war durch ein ohne Wissen der Verfasserin in einer in Stuttgart erscheinenden Wochenchrift gedruckt, an Bürger gerichtete (schwärmerische Gedicht) herovergerufen worden. Im Jahre 1790 holte Bürger sein Schwabenmädchen als Gattin aus Stuttgart ab; ließ sich aber schon zwei Jahre später von diesem seiner ganz unwürdigen, verschwenderischen und treulosen Weibe scheiden. So sehen wir Goethes Wort über Chr. Günther sich auch an ihm erfüllen: „Er wußte sich nicht zu zähmen, und so zeram ihm sein Leben wie sein Dichten.“ Mit Recht bemerkt Weimar in seiner „Geschichte der deutschen National-Literatur“ S. 507: „Es hatte etwa fast Grauenhaftes, als 25 Jahr nach seinem Tode seine dritte von ihm geschiedene Gattin Elise Bürger, das vielgenannte Schwabenmädchen, in der Welt umherzog und die Gedichte ihres Gatten, den sie doch zum größten Theil sein feines Grab bereitet hatte, mit großem Pathos declamirte.“

Bemerkenswerth erscheint die Thatfache, daß Bürger, als er im Jahre 1789 seine in Langendorf bei Weizensfeld wohnende Schwester besuchte und sich eine Zeit lang in Weimar aufhielt, mit Schiller noch in besten Einvernehmen stand. Am 30. April 1789 schrieb Schiller an Charlotte von Lengefeld, mit der er sich bald darauf in Lauchstädt verlobte: „Bürger war vor einigen Wochen hier und ich habe die wenige Zeit, die er da war, in seiner Gesellschaft zugebracht. Er hat gar nichts ausgezeichnetes in seinem Aeußern und in seinem Umgange; aber ein grander guter Mensch scheint er zu sein. Der Charakter von Popularität, der in seinen Gedichten herrscht, verleugnet sich auch nicht in seinem persönlichen Umgange, und hier wie dort verliert er sich zuweilen in das Platte. Das Feuer der Begeisterung scheint in ihm zu einer ruhigen Arbeitsflamme herabgekommen zu sein. Der Frühling seines Geistes ist vorüber und es ist leider bekannt genug, daß Dichter an frühem verblasen.“ Und doch schrieb Schiller kaum zwei Jahre später seine vernichtende Kritik über Bürgers Gedichte! Freilich hatte Schiller jenen sittlichen Läuterungsprozeß, den er eben bei Bürger vernahm, an sich selbst damals zum Theil schon durchgemacht. Von den „Näubern“ bis zum „Don Carlos“ und vollends bis zum „Wallenstein“ ist ein gewaltiger Schritt. Die Noth des Daseins hatte sich auch an seine Herzen gehistet — aber er raffte sich empor, er kämpfte und rang mit den Widerwärtigkeiten und Erbärmlichkeiten des Lebens, bis er siegreich zum höchsten Ideal hindurchgebrungen war. Und von diesem idealistischen Standpunkte aus verurtheilte er die materielle Richtung Bürgers und wies nach, daß der Dichter, welcher nach Volksthümlichkeit strebe, sich öfters nur mit dem Volke vermischt, statt sich zu ihm bloß herabzulassen oder es spielend zu sich hinauszuziehen. Die Wahrheit aber, daß die Gedichte Bürgers der letzten Feile und Vollendung entbehren, weil er selbst der höheren sittlich-wissenschaftlichen Durchbildung ermangelte, mußte ihm so verlegenden und niederstimmenden auf Bürger einwirken, da sie Fehler betraf, die nicht mehr zu verbessern waren. Und von diesem Gesichtspunkte aus verdient der gedemüthigte Dichter allerdings unsere vollste Theilnahme. — Uebrigens zählen seine Sonette zu den vorzüglichsten, die je gedichtet worden sind, so daß selbst Schiller anerkannte: sie sind „Muster in

*) Das mit den Versen folgende: „O Bürger, Bürger, edler Mann, Der Lieber singt, wie's feiner kann!“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 10. Juni 1894 predigen
Louise, 7 Uhr: Dacoms Schollmeyer.
7 1/2 Uhr: Dacoms Witborn.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst. Superintendent Marcius.
Stadtkirche. 2 Uhr: Pastor Werber.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Werber.
Neumarktische 10 Uhr: Pastor Leuchert.
Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag den 10. Juni ist 9 Uhr Früh Gottesamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Statt besonderer Meldung
bedenken sich die am 7. Juni erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes hierdurch ererbend anzugeben.
Willy Straube und Frau.

Nach kurzen schweren Leiden verschied Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr unser lieber kleiner Walter im Alter von 2 1/2 Jahren.
Die tiefgebeugte Wittwe **Otto Wirth und Kinder.**
Die Beerdigung findet Sonnabend früh 9 Uhr vom städtischen Friedhof aus statt.

Dank.
Für die uns bewiesene Liebe und Theilnahme bei dem Verlust unseres kleinen **Ernstens** sagen Allen aufrichtigen Dank.
B. Weniger und Frau nebst Kindern.
Merseburg, den 7. Juni 1894.

Dank.
Für die uns bewiesene liebevoller Theilnahme beim Begräbnis meines lieben Sohnes **Arnold** sagt ihren herzlichsten Dank
Familie Henkel.

Für die uns bei dem Tode meines guten Sohnes, unseres lieben **Andreas Otto** in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Henrich und Kinder.

Serzlichen Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer einzigen, im 11. Lebensjahre so schnell und plötzlich uns entzogenen Tochter und Schwester
Elsa Fliege

fühlen wir uns gebunden, hierdurch Allen, welche die Entschlafen durch so überaus reiche Blumenpenden bedeckten und dieselbe zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern innigsten Dank auszusprechen.
Samstag den 6. Juni 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amthliches.
Durchschnittsmarktpreise
für den Monat Mai 1894.

| | | | |
|--------------------|-------|--------------------|------|
| Weizen, 1 100 kg | 14 50 | Senf, pro 100 kg | 9 75 |
| Roggen, do. | 12 68 | Rindf. (von der) | |
| Gerste, do. | 19 - | Keule, pro kg | 1 35 |
| Hafer, do. | 17 78 | Banckstiefel, do. | 1 25 |
| Erbsen, gelbe, do. | 19 - | Schneeweißl., do. | 1 35 |
| Bohnen, do. | 17 - | Kalbfleisch, do. | 1 25 |
| Linen, do. | 31 - | Hammelfleisch, do. | 1 25 |
| Karoffeln, do. | 3 66 | Speck (ger.), do. | 1 90 |
| Weizenstroh, do. | 5 75 | Butter, do. | 2 49 |
| Rennahtschaf, do. | 5 25 | Eier, pro Schod | 3 32 |

Merseburg, den 31. Mai 1894.
Der Magistrat. J. B. Rüter.

Ein Federrollwagen
steht zu verkaufen.
Heinrich Wode, Sand 17.

1000 Stück Heuseile
a Stck 30 Pf. verkauft
Heinrich Wode, Sand 17.

Zwei Schlachteschweine
stehen zu verkaufen
große Sirtlstraße 6.

Ein eichener Tisch
mit Weichholzbezug (ca. 2 Mtr. lang und 1 Mtr. breit) ist zu verkaufen
Gothardstraße 22.

Phot. Apparat,
Minor, verb. billig
Lindenstrasse 10 II.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenstube, Waschküche und Zubehör ist am 1. October zu beziehen
Hoher Brückenrain Nr. 3, 1. Etage

3600 Mark
werden v. sof. od. spät. von einem pünktl. Zinszahler auf ein Grundstück, Scheune und Acker, auf dem Lande zur 1. Hypothek gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
Julius Herrmann, Lindenstr. 14.

Kesselbleche
zum Heberden von Fischgruben, auch runde zu Brannenbaden, liefert in allen Größen und Stärken billig
Geinrich Wode, Sand 17.

Das seit vielen Jahren von dem Handelsmann Künzel bewohnte Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen
Hälterstrasse Nr. 22.

Die bisherige Wohnung des Herrn **Landratsrathes Vorker**, Klantenhof 3 (amges Haus nebst Garten, auf Wunsch auch mit Stallung etc.) ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.
Eine Wohnung zu vermieten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Vermietung.
Hohes Parterre-Logis, 3 Stuben, 2 Schlafst. und allen Zubehör, zu vermieten, 1. October event. auch 1. Januar zu beziehen
Weihenfelder Straße 9

Eine freundliche Wohnung (Stube, Kammer, Küche, Wasserleitung) zu vermieten und sofort zu beziehen
Wismarstr. 5. J. Biebler.

Eine hübsch eingerichtete Wohnung, Stube, Kammer und 2 Acker, ist an ordentliche Leute per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Familien-Logis zu vermieten, 1. Juli zu beziehen
Weihenfelder Str. 13

Eine schöne Manufaktur-Wohnung ist zum 1. Juli oder 1. October an eine anständige Familie zu vermieten
Hoher Brückenrain Nr. 3

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Eintragsstr. 8.

Eine gut möblierte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten
Lindenstraße Nr. 4

Ein Kinderlofer Beamter sucht z. 1. Oct. Wohnung von 2 Stuben, kleiner Kammer und Küche in ruhigem Hause im Centrum der Stadt, wenn möglich mit Gartenbenutzung. Offerten mit Preisangabe unter **K. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung
möglichst mit voller Pension zum 1. Juli von einem jungen Kaufmann gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **P. W. 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Großes Parterre oder 1. Etage
zum Preise von 450 Mt., auch höher, wird zu mieten gesucht.
Off. Offerten unter „**Wohnungsge sucht**“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gut französische Sensen
gibt billig ab um damit zu räumen
J. H. Elbo, Klempnermeister, Schmalestraße 20.

Sensen! Sensen!
Alles bewährte Marken, jedes Stück unter Garantie, von 11-1,75 bis 11-7 das Stück.



Gerüste, Grabsäume, Sichten, Wechsfässer, Pat.-Sensen, Dangelhämmer, Dangelamböschchen, Sensenschärfer, Wechsetine, Streken,
alles in bekannten guten Qualitäten, empfiehlt
Albert Bohrmann.

Sommertheater Merseburg, Reichskrone.
Sonntag den 10. Juni 1894.
hochachtungsvoll! Neuhett!

Seine Schwestern.
Schwan in 3 Akten von Fritz Schäfer.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Meuschau.
Sonntag den 10. Juni, v. nachmittags 3 Uhr ab, Ringreiten, die Jugend.

Ringreiten.
Sonntag den 10. Juni, v. nachmittags 3 Uhr ab, Ringreiten, die Jugend.

Ringreiten.
Sonntag den 10. Juni, v. nachmittags 3 Uhr ab, Ringreiten, die Jugend.

Ringreiten.
Sonntag den 10. Juni, v. nachmittags 3 Uhr ab, Ringreiten, die Jugend.

Gasthof z. preussischen Adler.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
Morgen Sonntag **Fähnchen - Ausziehen.**
Dazu ladet freundlichst ein
A. Graumann.

Steler's Restaurant.
Neumarkt.
Morgen Sonntag **großes Schwein-Ausziehen.**
a Loos 50 Pf. Jedes Loos gewinnt
Dazu ladet freundlichst ein **D. O.**

Restaurant zum Kronprinzen
Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Salzknochen**
H. Halleches Actienbier ff.
Dazu ladet ergebenst ein
Fr. Wilmwar.

Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.
Sonntag und Montag **Sosentachtstischen.**
Das Directorium.

Enbold's Restauration
Heute Sonnabend **Salzknochen**

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend **Salzknochen**

Sauer's Restaurant.
Heute Sonnabend **Schlachtfest**

J. Kämmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Bergschenke
Zum **Mädchentanz**
Sonntag den 10. Juni laden freundlichst ein die jungen Mädchen. **Chm. Gohwirth.**

Naundorf.
Sonntag den 10. Juni laden zum **Mädchentanz** die jungen Mädchen. **Wäpfer, Gastwirth.**

Der Auszug findet 1 1/2 Uhr statt. Zur Aufführung kommt: **Häuberhauptmann** und **Grasföhne**, oder: **Gesunden u. verloren**

Knappendorf!
Sonntag den 10. Juni, nachmittags und abends, **Tanzmusik.** Hier zu ladet ergebenst ein
Fr. Fritzsche.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen**
E. Vogel.

Restaurant am Bahnhof Niederbenna.
Zu dem am 10. Juni stattfindenden **Mädchenball**
laden freundlichst ein die köstlichen jungen Mädchen.
Fede. Jätsch.

Schkopau.
Zum **Mädchenball**
Sonntag den 10. Juni laden freundlichst ein die jungen Mädchen **A. Kirchhof.**

Löplitz.
Sonntag den 10. Juni ladet zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **A. Augustin, Gastwirth.**

Leuna.
Sonntag den 10. Juni, Nachmittag und Abend, **Tanzmusik.**
wogu freundlichst einladet
Friedrich Grose.

Trebnitz.
Sonntag den 10. Juni ist **Mädchentanz** sein, dazu laden wir Alle sehr freundlichst ein.
Die Jugend daselbst.

Sommertheater im Zivoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Sonntag den 10. Juni 1894.
I. Auftritte von **L. Bösen** u. **Doretten**
Soubrette **Allice Düring**
Der Kofillon von Winderberg.
Große Gelangweife in 3 Akten von Jacobson.
Mit neuen Einlagen und Couplets.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein Tropfen Gift.
Schauspiel in 4 Akten von Mümenthal.
(Rebtorirspiel sämtlicher Bühnen).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Turnerschaft von Merseburg und Umgegend.
Mitglieder, welche gelommen sind, eine 3 tägige **Sin- und Rübfeharte** nach **Naumburg** zu besuchen, haben bis Sonntagabend den 9. d. M., abends 8 Uhr, beim Unterzeichneten **W. 40 Pf.** zu hinterlegen.
Abfahrt mit Sonderzug früh 5 Uhr 40 Min. Antrreten am Bahnhof 5 1/2 Uhr.
K. W. Henncke, Kaufschristwart, **Winderberg Nr. 7.**

Geiang-Verein „Iris“
hält Sonntag den 10. Juni 1894, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen des **Coffee** seine **Abendunterhaltung und Länzen** ab.
Unter Anderem kommt zur Aufführung: **Die letzte Fahrt.** Wiederpiel in 3 Aufzügen.
Der Vorstand.

Rollschuh-Club.
Sonntag den 10. Juni ee. **Partie nach Dürrenberg**
über **Corbetta.** Abfahrt per Bahn 2 Uhr 45 Min. Unsere Gäste laden wir zur Theilnahme an dieser Partie hiermit ein.
Der Vorstand.

Hohland's Restauration.
Morgen Sonntag **Gänse- u. Schindlen-Ausziehen.**
Lehrling mit guter Schulbildung, wird für mein **Colonialwarengeschäft** per sofort oder später gesucht. (41498)
Max Schultze, Halle a/S., Merseburgerstraße 50.

Zwei ordentliche Mädchen, am liebsten vom Lande, mit guten Kenntnissen versehen und in allen häuslichen Arbeiten sowie Waschen und Schneiden bewandert, werden zum 1. Juli bei gutem Lohn zu mieten gesucht.
Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Einem Jungen, welcher Lust hat **Wäzer** zu lernen, welche einen tüchtigen Schmeißer zu. **A. Preusser, Neumarkt 27/28.**

Tüchtige Steinmehren
finden lohnende, dauernde Beschäftigung bei **Waffler's Mühle, Steinbrunn Gadenau, bei Reuders am Größberg, Kreis Goldberg, Schleifstein.**

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die **Damenstichelei** zu erlernen, kann sich melden
Clobigauer Straße 25.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches, kräftiges, nicht zu junges Haus- und Küchensmädchen, welches schon geübt hat
Wäpferstraße 13, 1 Treppe.

Det.-Inspector, Feld- und Hofverwalter, Volontaire, Scholaren, Brenner, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Küstler, Diener, Heiltsche, Felschüler, Schäfer, Dach- und Kublthier, Knechte sucht u. empfiehlt d. Landwirthschaftl. Bureau v. **Friedr. Grose, Halle a/S., Lehnigertstraße 71.**

Ein Arbeitsbursche
aus anständiger Familie auf ganze Tage sofort gesucht
Halle'sche Straße 35.

Fraulein, nicht unter 24 Jahre alt, für ein kleines Laden per 1. Juli gesucht. Meldungen Dienstag 9-3 Uhr
Clobigauer Straße Nr. 9.

Frau . . . g fordert sich hierdurch auf, mir binnen 8 Tagen die 2 Weide, welche sie so gut zu Mähtenarbeiten verwerten konnte, zu bezahlen, widrigenfalls ich andere Schritte thun werde.
A. Preusser.

Vergangenen Montag Morgen ist im Garten der geliebten Grabstätte ein **Wäzter** mit Fischgräten gefunden worden.
Begen Erhaltung der Familiengedächtnisse abzuholen
Schulstraße 1.

Ein **dunkelbrauner kleiner Hund,** langhaarig, auf den Namen **Wolli** hörend, ist am Donnerstag entlaufen.
Der Wiederbringer erhält eine Belohnung
Karlstraße Nr. 19, 1 Tr.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 111.

Sonnabend den 9. Juni.

1894.

Agarische Geschichtsforschung.

Zu Gunsten des Antrags Kanitz, der bekanntlich „angemessene“ Getreidepreise durch Verstaatlichung der Getreideeinfuhr erzwingen will, beruft sich der „Bund der Landwirthe“ in seiner letzten Nummer auf — Friedrich den Großen. Die Erwiderung der Gegner des Antrags, jo etwas wäre überhaupt noch nicht dagewesen, weist der Verfasser also zurück:

„Nun, einer der größten Landwirthe des vorigen Jahrhunderts, der große König, der, die Bedeutung der Landwirtschaft anerkennend, sich derselben in hervorragender Weise annahm, hat zum Schutze der Kaufkraft der Bauern unter Anderem Folgendes gethan: Sobald der Scheffel Roggen unter einen bestimmten Preis, etwa 25 Sgr. (was wohl heute einem Preis von 5 Mk. entspräche) sank, so ließ er Roggen aufkaufen und nahm ihn in seine Kriegsmagazine. Sollten die Getreidepreise nach seiner Ansicht eine zu große Höhe erreicht, so öffnete er die Kriegsmagazine, ließ Getreide verkaufen und drückte die Preise. Durch diese Handlungswise wurde der Werth des Brotgetreides ein stabiler. Der Bauer wußte, was er bei seiner Ernte einnehmen mußte. Durch seinen größeren und sicheren Verdienst wuchs seine Kaufkraft. Der Staat aber setzte kein Geld zu, sondern verdiente noch.“

Niemand würde über diese Darstellung überrascht sein, als „der große König“ selbst. Zur Zeit Friedrich des Großen bedurfte es keiner Veranstellungen zum Schutze der Kaufkraft der Bauern. Das damalige Preußen, die preussische Landwirtschaft produzierte mehr Getreide, als der inländische Verbrauch erforderte; in den Jahren, welche eine Durchschnittsernte ergaben, konnte das kleine Preußen für 2 Millionen Thaler Getreide ausführen und selbst in dem Nothstandsjahre 1772 — dem ersten Jahr 1740 — hat Preußen von seinem eigenen Getreide leben und sogar noch an Nachbarn (Sachsen) abgeben können. Nach Beendigung der siebenjährigen Abgaben legte der König Getreidemagazine zur Verproviantirung der Armee an, nicht, wie der „Bund der Landwirthe“ insinuiert, um das Sinken der Getreidepreise unter einen gewissen Satz zu verhindern. Friedrich der Große schreibt darüber in seinen Denkwürdigkeiten von 1770—1775:

„Im darauf folgenden Jahre (1771) trat in ganz Norddeutschland ein allgemeiner Mißwuchs ein in Folge später Froste, welche alle Erzeugnisse des Bodens vernichteten; neues Geld war für das Volk zu fürchten, eine neue Nothwendigkeit, ihm zu helfen, war gegeben. Man gab der Armen unentgeltlich Korn; da aber der Verbrauch der Lebensmittel abnahm, so entstand im Urtage der Aecie ein Ausfall von 500 000 Thaler n. Der König hatte große Magazine in Schlesien wie in seinen Erblanden errichtet, 76 000 Wispel waren aufgespeichert, um die Armee 12 Monate lang zu ernähren; 9000 Wispel waren bei Seite gelegt mit der einzigen Bestimmung, für die Bedürfnisse der Hauptstadt aufzutreten. So weiße Vorsichtsmaßregeln bewahrten (im Jahre 1771) das Volk vor der Hungersnoth, von der es bedroht war; das Heer ward ernährt aus den Magazinen, auch dem Volke ward daraus gegeben, außer der besonderen Kornspende, welche für die Ginfahrt gegeben wurde. Auch im darauffolgenden Jahre verlagte die Ernte; aber wenn in Preußen der Scheffel Roggen 2 Thlr. und einige Groschen kostete, so war bei den Nachbarn die Theuerung noch weit größer. In Sachsen und Böhmen kostete der Scheffel 5 Thlr. Sachsen verlor mehr als 100 000 Menschen durch Hunger und Auswanderung, Böhmen verlor 180 000 Seelen wenigstens; mehr als 20 000 böhmische und eben so viel schlesische Bauern suchten Zuflucht vor dem Gend in der Staaten des Königs; sie wurden mit offener Armen aufgenommen und verwendet, um die neuen Ansiedelungen zu be-

völkern. Das Unglück, unter denen die Unterthanen anderer Mächte litten, kam davon her, daß es in keinem Lande, außer in Preußen, gestillte Magazine gab.“

Nicht um das Sinken der Getreidepreise zu verhindern im Interesse der Produzenten legte Friedrich die Vorräthe für die Armee festzulegen, zu deren Beschaffung in einer Zeit, wo es weder Eisenbahnen noch Dampfschiffe gab, so viel Monate erforderlich waren, wie heute im Zeitalter des Dampfes und der Electricität Tage notwendig sind und er machte in Friedenszeiten von diesen Vorräthen Gebrauch, um das Steigen der Getreidepreise zu verhindern und eine Hungersnoth abzuwehren. Der Antrag Kanitz aber verlangt, daß das Reich das in jedem Jahre erforderliche Quantum ausländisches Getreide — die Produktion reicht zum inneren Verbrauch nicht mehr aus — ankauf und zum inneren Verbrauch zu einem gesetzlich feststehenden Minimalpreise verkauft. Weizen soll nicht unter 215, Roggen nicht unter 165 Mark käuflich sein. Wenn der „Bund der Landwirthe“ nach geschichtlichen Parallelen für den Antrag Kanitz sucht, so mag er die französische Geschichte des vorigen Jahrhunderts studiren; obgleich alle die Maßregeln, welche den Getreidehandel und die Ausfuhr erschwerten, im letzten Grunde keinen anderen Zweck hatten, als die Verproviantirung des Landes, reichlich zum großen Schaden der Landwirtschaft, zu sichern. Staatliche Maßregeln zu Gunsten des Großgrundbesitzes und auf Kosten der Bevölkerung zu erlassen, ist den Agrariern vorbehalten geblieben. Daß sie dem Staat eine Theilung des Gewinnes vorzuschlagen sich nicht erlauben, beweist, daß dem Grafen Kanitz u. Gen. jedes Gefühl für das nothwendige oblige verloren gegangen ist.

Politische Uebersicht.



Stuhl in der Perion von Kiswolski wieder hergestellt worden. Das östliche Journal de St. Petersburg charakterisirt diese Abhänge als ein Zeichen der normalen und regelmäßigen Ordnung der Dinge, sowie ein Pfand des Friedens und des guten Ein-

vernehmens für die Zukunft. Es erhofft davon eine Stärkung der Loyalität der katholischen Bevölkerung Rußlands.

Frankreich. Der französische General Gallifet sandte seine Beigen den Abgeordneten Pascal Groussier wegen des Briefes, den letzterer veröffentlicht hat und worin Gallifet grüßlich beleidigt wird. Der Kriegsminister General Mucier untersagte jedoch den Zwetsampf, jo daß Gallifet die Herausforderung zurücknahm. — Ein großer Anarchistenprozeß findet in Paris Ende Juni vor dem Zuchtpolizeigerichtshof statt. Angeklagt sind die Anarchisten Faure, Grave, Bastard, Matza und Paul Declus (letzterer ist flüchtig), eine geheime Verbrecherbande gebildet zu haben. Ein zweiter Anarchistenprozeß wird sich mit den Anarchisten Ganche, Beaulieu, Felix und Jenson beschäftigen.

Belgien. Die Verfassungsrevision ist am Mittwoch mit Annahme der Wahlgesetzvorlagen in der Deputirtenkammer beendet worden. Die Berathung dieser Vorlage hat bekanntlich schon mehrere Monate gedauert. Die schließliche Annahme erfolgte mit 70 gegen 44 Stimmen. Alle Liberalen stimmten dagegen, ein Beweis, daß die schließliche Gestaltung den liberalen Forderungen nicht entspricht.

Italien. Die Ministerkrisis ist zwar noch nicht vollständig gelöst; jedoch zweifelt niemand daran, daß ein neues Kabinett Crispi im wesentlichen in derselben Form zu Stande kommen wird. Crispi hat sich mit Zanardelli in Verbindung gesetzt, um sich möglicherweise dessen Unterstützung bei der Weiterberathung der Finanzfrage zu sichern. Jedoch wird weder eine Combination Crispi-Zanardelli noch eine Combination Crispi-Rubini, an die auch gedacht war, für wahrscheinlich gehalten. Dagegen behauptet man allgemein, daß der Finanzminister Sonnino nicht wieder das Finanzportefeuille übernehmen werde. — Die im Banca Romana-Prozeß gemachten Skandalenthüllungen gegen das frühere Ministerium Giolitti, welche dieses zu einem Schandministerium schlimmsten Art stempeln, sind in der Mittwochsitzung der Deputirtenkammer vom Vorsitzenden des parlamentarischen Enquete-Comitees, Modini, ausdrücklich bekräftigt worden. Modini erklärte, sämtlich das Kabinett Giolitti jo schwer belastenden Aussagen des Polizeicommissars Montalto wären authentisch. Derselben Erklärungen habe Montalto auch seiner Zeit vor dem Comitee gemacht; letzteres habe dieselben aber geheim gehalten, da sonst die Regierung den Commissar Montalto ins Elend gejagt hätte und seine Familie ruinirt worden wäre. Es herrschte daraus fürchterliche Aufregung im ganzen Hause, so daß der Kammerpräsident die Sitzung aufheben mußte. Giolitti war in der Sitzung nicht anwesend. Der Justizminister erklärte in derselben Sitzung auf eine Anfrage Colajannis, welche Schritte die Justiz gegen Giolitti thun werde, nachdem ihm die ihm ähnlichen Beziehungen zur Banca Romana nachgewiesen seien, man müsse erst das Ende des Processes abwarten. Nach Beendigung des Processes werde aber die Staatsanwaltschaft gegen die Schuldigen vorgehen. — Auch die weiteren gerichtlichen Verhandlungen belasteten Giolitti sehr. Der Polizeidirektor mußte zugeben, den Beihilfsfest gegen Santolongo und Lazaroni in Sitzungsale des Ministerraths im Ministerium des Inneren halten zu haben, wo der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter sich aufhielten.

Serbien. Der liberale Centralausschuß hat geschlossen, beim König und bei der Regierung Vorstellungen wegen der zur Fortschrittspartei gehörenden Präfecten zu erheben, welche sich abfchneider Uebergriffe schuldig gemacht hätten. Anstatt die Radikalen niederzubalten, verfolgen die betreffenden Departements die Liberalen. In Gemeinden, wo ein einziger Fortschrittler vorhanden, werde dieser zum Gemeindevorsteher eingesetzt. Die Regierungs-